Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 97. **Dienstag den 26. April 1892.** **X. Jahrg.**

Ueber das Lehrlingswesen.

In der „guten alten" Zeit zahlte jeder Lehrling bekanntlich ein Lehrgeld, wofür der Meister die heilige Pflicht hatte, demselben etwas rechtes zu lehren. Der Lehrling war ihm auf Vertrag übergeben und konnte vor Ablauf der Lehrzeit um keinen Preis austreten; that er es dennoch, so war er als ein „der Lehre Entlaufener" vor aller Welt gekennzeichnet, so daß ihn kein anderer Meister angenommen hätte. In der modernen Zeit zahlt man meist kein Lehrgeld mehr; der Meister muß dem Lehrburschen vielmehr noch etwas zugeben, damit er nur eintritt; hieraus erklärt sich schon zur Genüge, daß auch der Meister ein ganz anderer geworden ist, und daß er in seinem Lehrburschen häufig nur einen bezahlten Tagelöhner erblickt, welchem gegenüber ihm die Verpflichtung nicht recht einleuchten will, daß er neben der Bezahlung auch noch Lehrpflichten zu erfüllen habe.

Ein ähnliches Verhältniß besteht bei dem kaufmännischen Lehrlinge, der oft Packer, Ausläufer, Kopist u. s. w. ist und sich von dem Handwerkslehrlinge oft nur durch einen etwas besseren Anzug unterscheidet. In vielen, vornehmlich kleineren Geschäften entfallen auf einen Kommis heute zwei oder noch mehr Lehrlinge, welchen in das Wesen des Geschäftsbetriebes indes nur ein dürftiger Einblick gewährt wird. Wenn man die Art und Weise der Beschäftigung dieser „jungen Kaufleute" des näheren betrachtet, fragt man sich verwundert, was aus ihnen nach vollendeter Lehrzeit werden soll. Denn welcher Prinzipal wird einem jungen Manne, der so wenig gelernt hat, — er müßte denn aus eigenem Antriebe die Lücken seines Wissens auszufüllen sich bestreben — der, sobald er Kommis geworden, aber verlangt, daß ihm nunmehr eine dementsprechende Thätigkeit übertragen werde, der er meistens keineswegs gewachsen ist; welcher Prinzipal wird einem solchen jungen Manne ein Gehalt zahlen, daß er seine nun wachsenden Ansprüche an das Leben bestreiten kann? Der Prinzipal nimmt statt dessen lieber wieder einen Lehrling oder aber er zahlt ein so geringe Gehalt, daß der Kommis seinerseits annimmt, für eine so geringe Besoldung lohne es sich nicht, die Interessen des Geschäfts ernstlich wahrzunehmen. Die Folge ist, daß die Prinzipale mit ihren Kommis unzufrieden sind und einen häufigen Wechsel vornehmen, während die Kommis wieder im Herzen Gegner ihrer Prinzipale werden. Wenn auch die Militärzeit dem jungen Handwerker und jungen Kaufmann allenfalls strengen Gehorsam und eine gewisse Ordnung und Pünktlichkeit beibringt, die demselben fehlenden Fachkenntnisse und Fähigkeiten vermag sie selbstverständlich nicht zu ersetzen.

Es ist richtig, die diesbezüglichen Verhältnisse sind in Nord- und Mitteldeutschland durch die Wiederherstellung der Innungen etwas besser geworden; dennoch fehlt noch viel. Wenn wir auch keineswegs behaupten wollen, daß alle Handwerksmeister und alle Kaufleute so sind, wie wir geschildert haben, so steht doch fest, daß unsere jungen Handwerker und Kaufleute heute einen starken Zuwachs zur Vermehrung des Proletariats stellen. Selbstverständlich muß hierunter die gesammte wirthschaftliche Thätigkeit des deutschen Volkes leiden; giebt es nun Mittel, diese Schäden zu heilen, so sei heute nur auf die von uns schon wiederholt vorgeschlagene Einführung von obligatorischen Prüfungen nach überstandener Lehrzeit hingewiesen. Wie unsere Gelehrten und Staatsbeamten Prüfungen abzulegen haben, wie in unserer Armee die höheren und niederen Grade durch eine Reihe von Prüfungen hindurch zu gehen haben, ein Umstand, der zur Hebung des Ansehens dieser Klassen von Staatsbürgern in hohem Maße beiträgt, so würde dies nicht minder bei unserem Handwerks- und Kaufmannsstande der Fall sein, wenn hier nach beendeter Lehrzeit durch eine öffentliche Prüfung die Befähigung zum Gesellen, Kommis u. s. w. dargethan werden müßte. Wenn man häufig die Vortheile und Segnungen der Gewerbefreiheit so sehr betont, muß man ehrlicher Weise doch auch die offenkundigen Nachtheile zugeben, die sie im Gefolge hatte. Nur ein ganz verbissener Anhänger jener freiheitlichen Volkswirthschaftslehre kann leugnen, daß die soziale Frage speziell in Deutschland erst seit Einführung der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. s. w. eine so große Verschärfung erlitten hat. Wer also wünscht, daß wieder Zucht und Ordnung in der menschlichen Gesellschaft einkehre, daß die kommenden Geschlechter nicht ausschließlich zu Rekruten für die Sozialdemokratie erzogen werden, der leiste Hilfe dazu, daß vor allem den Lehrlingen diejenige Heranbildung wieder zutheil werde, welche nicht nur unserem Kaufmanns- und Handwerkerstande ein nach allen Richtungen fähiges und brauchbares Hilfspersonal, sondern auch dem Saate tüchtige Bürger zur Verfügung stellt.

D. R.

Politische Tagesschau.

Die „Post" erwähnt das Gerücht, daß eine plötzliche in den Osterfeiertagen unternommene Reise des Kabinetsraths Dr. von Lucanus nach Kassel zum Ministerpräsidenten mit dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau zusammenhänge und fügt hinzu: „Alle bisher in die Presse gedrungenen Mittheilungen über den Inhalt der mit dem Reichshaushaltsetat für 1893/94 zu erwartenden Militärvorlage können nur als Kombinationen Nichteingeweihter bezeichnet werden. Wie die bestimmte Gestaltung derselben werden wird, kann heute überhaupt noch niemand übersehen, da noch nicht alle hierbei maßgebenden Faktoren gesprochen haben. Jedenfalls sind aber Nachrichten über die Bildung neuer Armeekorps, seien es 2 oder 4, wie man wissen wollte, in das Reich der Fabel zu verweisen. Wir haben auch Grund anzunehmen, daß zunächst keine Aenderungen unserer grundlegenden Gesetze damit verknüpft sein werden. Ueber den Charakter der geplanten Neuformationen ist noch nichts bestimmtes anzugeben, doch möchten wir vermuthen, daß gewisse Pläne eines früheren Leiters der Heeresverwaltung, die seiner Zeit fallen gelassen wurden, wieder aufleben. An die Verwirklichung der sogenannten Scharnhorstschen Ideen denken wir dabei allerdings nicht."

Auch ein Artikel des „Reichsanz." im nichtamtlichen Theile bespricht die Fortführung der Reform der direkten Staatssteuern und der Kommunalbesteuerung. In dem Artikel wird ausgeführt, man könne entweder bei dem überaus günstigen Ergebniß der Einkommensteuer, wenn dieselbe um die bisher den Kreisen zugeflossenen Ueberweisungen aus der lex Huene vermehrt werde, vier Fünftel der Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überweisen, es könne aber auch in ernste Erwägung gezogen werden, unter nur theilweiser Entziehung der Ueberweisungen aus der lex Huene, die halbe Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen zu überlassen. Die angemessene Unterscheidung des fundirten und nicht fundirten Einkommens als das unerläßliche Ziel einer stärkeren Heranziehung des fundirten Einkommens in Form einer Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer erscheine aber viel leichter erreichbar. Im Finanzministerium würden gegenwärtig die verschiedenen Einzelfragen eingehend geprüft, und es wäre beabsichtigt, den Abschluß der Steuerreform dem nächsten Landtage zeitig zugehen zu lassen.

Die Einführung der Handwerker-Kammern ist gegenwärtig nur noch eine Frage der Zeit. Je näher der Zeitpunkt ihres Inslebentretens rückt, desto energischer werden die Handwerkerkammern gegnerischerseits bekämpft; insbesondere wird hervorgehoben, daß andere Stände auch keiner besonderen Vertretung benöthigen und daß die bestehenden Handelskammern dem Bedürfniß vollauf genügten. Dabei wird vergessen, daß beispielsweise Landwirthschaft und Großindustrie genügend und zum Theil in hervorragender Weise in unsern Parlamenten, im Reichstage und in den Einzellandtagen ihre Vertretung haben, während eine solche dem Handwerker ganz fehlt. Die Interessen der Handelskammern sind keineswegs gleichbedeutend mit denen des Handwerks; sie vertreten in erster Linie eigene, das heißt Handelsinteressen, was ihnen niemand verübeln kann. Daraus geht aber doch zur Genüge hervor, daß das Handwerk eine eigene unabhängige Vertretung, die auch nur die eigenen Interessen im Auge hat, braucht. In Handwerkerkreisen wird allgemein der Wunsch gehegt, daß diese Handwerkerkammern in ihrer Zusammensetzung nur aus eigener Wahl aus den Kreisen der Handwerker hervorgehen und daß kein Theil des Handwerks von der Wahl ausgeschlossen werde. Wird den Handwerkern freie Hand bei der Wahl der Vertreter gelassen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Resultat das denkbar günstigste sein wird, während, wenn eine neue Auflage des Gewerberaths konstruirt wird, das Ergebniß ganz und garnicht den Wünschen und den Forderungen des Handwerks entsprechen würde. Von der Zusammensetzung der Handwerkerkammern und ihrem richtig begrenzten Wirkungskreise hängt — das wird allgemein angenommen — ihre ganze Zukunft, wie überhaupt ihre Lebensfähigkeit ab.

Die „Hamb. Nachr." ergänzen in einer Polemik gegen demokratische Blätter ihre neuliche Angabe, daß Fürst Bismarck 1890 Herrn v. Caprivi als Vorsitzenden des preußischen Kabinets in Vorschlag gebracht habe, in bemerkenswerther Weise, wie folgt: . . . . Die Absicht des Fürsten Bismarck war, kurz gesagt, einen Konfliktsminister nach der Art des Grafen Brandenburg im November 1848 ins Amt zu bringen, da es ihm nicht

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(48. Fortsetzung.)

„Emilie," fuhr der Gatte fort, „glaubst Du denn, daß die entsetzliche Strafe, die wir durch unsere Seelenqualen so lange ertragen haben, uns mit Gott, mit den Menschen und auch mit uns selbst versöhnen kann?"

„Ich weiß es nicht!" hauchte die Unglückliche.

„Emilie, wenn wir uns aber der menschlichen Gerechtigkeit freiwillig stellten, wenn wir uns der Strafe unterwerfen, welche auf unser Verbrechen gesetzt ist, dann — dann hätten wir gesühnt, was wir verbrochen."

„Hast Du den Muth dazu, Fritz?" flüsterte sie.

„Ich hätte ihn schon, wenn nur unser Kind nicht wäre! Sterben wir als Mörder durch die Hand des Henkers, dann ist auch das Leben unseres Kindes vernichtet!"

„Fritz, Fritz, sprich nicht weiter!" schluchzte die geängstigte Frau.

„Ja, wenn Gott barmherzig wäre und er den Dieb verhinderte, uns zu verrathen!" fuhr der Mann seufzend nach einer Weile fort.

„Wie Gott will! Ist es in seinem Rathschluß beschlossen, daß wir der irdischen Gerechtigkeit anheimfallen sollen, dann sei es! Will aber der gerechte Gott im Himmel unser Verbrechen von uns durch unsere fernere Reue, durch unsere Qualen bis zum Lebensende sühnen lassen, so geschehe auch sein Wille!" antwortete die Gattin.

„Emilie, ich weiß nicht, wozu mehr Muth gehört: uns freiwillig anzuklagen, oder dieses qualvolle Leben der Reue weiterzuführen?"

In dem Augenblicke entstand ein Geräusch in dem Nebenzimmer.

Die beiden Gatten schreckten zusammen und hielten sich unwillkürlich fest umschlungen.

Laute, zornige Stimmen ertönten. Ein Gepolter entstand; die Thüren wurden zugeschlagen, und plötzlich schrie eine Stimme:

„Sie entkommen, sie entkommen!"

Frau Steffen brach auf ihre Knie nieder.

Da ertönte ein Schuß.

„Gerechter Gott! Noch ein Mord!" stöhnte der Mann und sank ebenfalls neben seiner Gattin nieder.

Mehrere Minuten vergingen.

Nur entferntes Geräusch menschlicher Stimmen drang zu den beiden unglücklichen Personen herein.

Endlich wurde die Thür geöffnet — der Beamte trat mit einem Lichte in der Hand über die Schwelle.

„Der Plan ist leider mißglückt!" rief er.

Steffen erhob sich und zog sein Weib mit sich in die Höhe.

„Der eine Schurke ist entkommen; der andere ist erschossen worden!" fuhr der Beamte fort.

„Erschossen? Getödtet?" fragte Steffen.

„Ja, er ist todt!"

„Der Kleinere?" keuchte Steffen.

„Jawohl, gerade der Kleinere, den ich am liebsten lebendig gefangen hätte, ist von der Kugel des Gendarmen getroffen worden," erklärte der Beamte.

Die beiden Gatten standen starr und sahen einander an.

„Verzeihen Sie die Störung, Herr Steffen. Sie können jetzt ruhig abreisen. Ich werde die Leiche des erschossenen Diebes mit nach dem Dorfe schaffen lassen."

Nach diesen Worten stellte der Beamte das Licht auf den Tisch, verbeugte sich und verließ das Haus.

Noch immer standen die beiden Gatten nebeneinander und schauten sich in die Augen.

„Emilie, der Mann, der Dich erkannt hat, ist todt!" unterbrach jetzt Steffen das Schweigen.

„Es ist im Rathschluß Gottes beschlossen, daß wir weiter dulden müssen!" antwortete das Weib.

„Um unseres Kindes willen wollen wir diese Strafe erleiden, Emilie!"

„Ja, um unseres Kindes willen!" flüsterte die Frau und barg ihr Antlitz an der Schulter des Gatten.

Da wurde die Thür heftig aufgerissen.

„Väterchen — Mütterchen, Gott sei Dank, daß alles vorüber ist! Der böse Mensch ist getödtet worden. Habt Ihr es schon gehört?" rief Anna und schlang ihre Arme um die Eltern, um ihr Antlitz an die Wange der Mutter zu pressen.

Einige Sekunden vergingen in der stummen Umarmung.

Dann aber drängte Steffen Weib und Kind sanft von sich und begann:

„Ich denke, wir unterlassen jetzt die Reise, Emilie!"

„Ach ja, ja, Väterchen, wenn es nicht nothwendig ist, so bleiben wir hier!" rief freudig das Töchterchen.

„Nothwendig ist es gerade nicht!"

„So wollen wir denn bleiben, nicht wahr, Mama?"

„Ach ja, ja, Du hast recht, wir wollen bleiben," erwiderte die Frau.

„Gott sei Dank! Denke Dir nur, was ich noch draußen vernommen habe! Die Gendarmen sprachen untereinander. Der Erschossene ist ja ein Mörder! Er hat vor zwanzig Jahren einen alten, hinfälligen Greis ermordet und beraubt!" fuhr Anna fort.

Die Eltern schwiegen.

„Aber er hat jetzt die Strafe dafür erhalten. Der eine Gendarm sagte, wenn man ihn auch lebendig gefangen hätte, so würde man ihm doch wegen seines damaligen Verbrechens nichts anthun können, da schon zwanzig Jahre vorüber und das Verbrechen verjährt sei."

„Verjährt?" stieß Vater und Mutter aus.

„Ja, ja, so sagt der Gendarm. Aber trotzdem hat der Mann doch seine Strafe erhalten, wenn ihm auch die irdische Gerechtigkeit nichts mehr hatte anthun können."

sicher schien, ob diejenigen unter den damaligen Ministern, welche bei etwaigen Revolten als Kriegsminister, als Chefs der Polizei und als Instruktoren der Staatsanwaltschaften zunächst auf der Bresche gestanden hätten, ohne militärische Spitze dem Monarchen hinreichende Festigkeit gewährt haben würden. — Die Regierung stand damals unter dem Eindrucke des Streiks von 1889 und der Möglichkeit der Wiederholung derselben, welche schwere Konflikte im Gefolge haben konnte. Es handelte sich bei dem Blick in die Zukunft nicht um „liberalisirende Einflüsse im Ministerium", denen die Spitze zu bieten gewesen wäre, sondern um entschlossene Vertheidigung unserer staatlichen Einrichtungen und Rechtsverhältnisse gegen gewaltthätige Ausbrüche, die damals so wenig außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lagen, wie sie heute liegen. . . . . Wir glauben, daß, wenn 1848 ein Ministerpräsident von der soldatischen Natur des Grafen Caprivi an der Spitze des preußischen Staatsministeriums gestanden hätte, die Märztage jenes Jahres wahrscheinlich anders verlaufen wären und daß eine befriedigende Lösung der deutschen Frage durch ein unerschüttertes Preußen vielleicht schon früher hätte eintreten können.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: In Pariser Blättern sind dieser Tage Mittheilungen über angebliche Rathschläge gemacht worden, die Fürst Bismarck seiner Zeit bezüglich der Annexion Belgiens durch Frankreich dem Kaiser Napoleon ertheilt haben soll; es ist sogar ein angeblicher Brief, den der Kaiser Napoleon im Juli 1870 an den Herzog v. Grammont gerichtet habe, im Wortlaut veröffentlicht worden. Wir brauchen allen denen, welche die aktenmäßige Geschichte jener Zeit gelesen haben und die facsimilirten Briefe Benedetti's kennen, nicht erst sagen, daß es sich bei allen diesen Veröffentlichungen einfach um französische Erfindungen handelt.

Der Abg. Dr. Barth unternimmt es in der „Nation", den Fürsten Bismarck zu verdächtigen, als sei dieser der Urheber eines in der bekannten englischen Monatsschrift „The Contemporary Review" enthaltenen Schmähartikels gegen unsern Kaiser. Der freisinnige Abgeordnete nimmt diese Gelegenheit zum Vorwande, um dem Kaiser allerlei Rathschläge aufzudrängen. Das Machwerk ist durch seine Gehässigkeit ebenso widerwärtig, wie durch seine Aufdringlichkeit, mit der der Freisinn sich wieder einmal an den Thron zu drängen sucht.

Der Aufenthalt der Berliner Liedertafel in Wien hat wiederholentlich zu begeisterten Ovationen für Berlin und Deutschland von Seiten der Oesterreicher geführt. Das Konzert im Musikvereinssaale am Freitag war von großartigem Erfolg begleitet und endete mit brausenden Hochs auf Berlin und Deutschland.

Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Rom werden der König und die Königin von Italien auf ihrer bevorstehenden Reise nach Potsdam von dem Ministerpräsidenten di Rudini begleitet werden. Die „Pol. Korr." fügt hinzu, daß der Besuch einer politischen Bedeutung nicht entbehre, indem die Begegnung der beiden Souveräne die zwischen den beiden Höfen und den beiden Staaten bestehenden innigen Beziehungen neuerdings zum Ausdrucke bringen werde.

In Paris sind 51 Anarchisten verhaftet worden und zwar auf direkte Veranlassung des Ministers des Innern, weil unabläßig bei den Behörden Drohbriefe für den am 26. April bevorstehenden Anarchistenprozeß eingehen und auch für den Fall der Hinrichtung Ravachols Racheakte angekündigt werden. Die 51 verhafteten Anarchisten werden auch, falls ihnen nichts zu beweisen ist, über den 1. Mai in Gewahrsam bleiben. 23 Anarchisten, deren Verhaftung ebenfalls angeordnet war, haben sich derselben durch die Flucht entzogen. Die Resultate der gleichzeitig in Lyon, St. Etienne, Bordeaux, St. Quentin und Guise vorgenommenen Haussuchungen sind noch nicht bekannt geworden.

Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Konstantinopel ist der französische Vizekonsul in Diarbekir auf der Reise nach seinem Amtssitz zwischen Alexandrette und Aleppo durch Räuber angegriffen worden. Ein ihn begleitender Zaptie wurde verwundet. Der französische Botschafter in Konstantinopel hat der Pforte davon sofort Anzeige gemacht. — Nach einer späteren Meldung aus Aleppo ist der Vizekonsul unverletzt in Aleppo angekommen. Die Verfolgung der Räuber ist im Gange.

Die Nachricht der „Voss. Ztg." über angebliche Ausschreitungen von Matrosen des deutschen Schulschiffs „Moltke" in New-Orleans ist nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in New-Orleans, wie anzunehmen war, vollkommen erfunden.

In den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Juni die Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Als demokratischer Kandidat wird Cleveland genannt, während die Republikaner den jetzigen Präsidenten Harrison wieder aufzustellen gewillt sind (allerdings in vielen Fällen mit Vorbehalten). Das Befinden Blaine's ist nicht derart, daß es seine Kandidatur gestattet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1892.

— Se. Majestät der Kaiser verläßt heute (Sonntag) Vormittag die Wartburg und begiebt sich über Sachsenhausen und Saarbrücken zum Freiherrn von Stumm nach Halberg, wo die Ankunft heute Abend erfolgt. Am Dienstag begiebt sich der Kaiser zu der am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Beisetzungsfeier der Herzogin-Mutter nach Schwerin. Nach den Beisetzungsfeierlichkeiten reist der Kaiser zum Grafen Görtz nach Schlitz, worauf das weitere Reiseprogramm fortgesetzt wird. An den Beisetzungsfeierlichkeiten in Schwerin nimmt auch das großherzogliche Paar von Mecklenburg-Strelitz theil, welches aus diesem Grunde seine Abreise nach England verschoben hat.

— Ziemlich unbeachtet ist in Berlin der Besuch des Fürsten Reuß ä. L. am deutschen Kaiserhofe vorübergegangen. Und doch bedeutete derselbe, wie die „M. N. N." bemerken, ebenso wie derjenige des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, eine politische Aussöhnung. Fürst Heinrich XXII. Reuß ist bisher offiziell niemals in Berlin gewesen, auch nicht bei der von sonst sämmtlichen deutschen Fürsten besuchten Reichstagseröffnung am 25. Juni 1888. Zweifellos hängt sein jetziger Besuch mit der Wendung in den Verhältnissen zu dem Herzog von Cumberland zusammen.

— Fürst Bismarck, der in der letzten Zeit wieder an rheumatischen Gesichtsschmerzen litt, begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Schönhausen.

— General der Kavallerie v. Albedyll, Kommandirender des F. A. C., welcher behufs erneuter Einreichung seines Abschiedsgesuchs hier eingetroffen war, ist der „A. R. C." zufolge wiederum vom Kaiser abschlägig beschieden worden und hat nunmehr den Entschluß gefaßt, im Dienste zu bleiben.

— Das Offizierkorps des 1. Armeekorps beabsichtigt, seinem ehemaligen Chef, dem früheren Kriegsminister und kommandirenden General Bronsart v. Schellendorff in Schettnienen, Kreis Heiligenbeil, ein Denkmal setzen zu lassen. Es befindet sich gegenwärtig in dem Atelier des Hof-Steinmetzmeisters Peltz in Königsberg in Arbeit.

— Der „Kreuzztg". zufolge ist der Unterstaatssekretär Magdeburg als Oberpräsident von Hessen-Nassau bestimmt in Aussicht genommen.

-- Oberbürgermeister von Forckenbeck ist nach beendeter erfolgreicher Kur heute nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Generalversammlung des Wahlvereins der Freikonservativen und Reichspartei der Provinz Sachsen ist heute in Halle a. d. S. zusammengetreten. Die Eröffnungsrede hielt Landesdirektor Graf Wintzingerode, worauf Abg. Frhr. von Zedlitz-Neukirch einen Vortrag über den letzten Volksschulgesetzentwurf hielt.

— Einer offiziösen Mittheilung ist zu entnehmen, daß dem Landtage in der laufenden Session ein Gesetzentwurf, betreffend die Beseitigung des sogenannten Anerbenrechts, nicht mehr zugehen wird. Die Beseitigung des Anerbenrechts war in einer Resolution des Abgeordnetenhauses gefordert worden.

— Der Kolonialrath sprach sich in seiner Schlußsitzung am Freitag dahin aus, daß eine Abänderung des bestehenden Zollsystems in Ostafrika zur Zeit nicht rathsam sei. An und für sich wurde dem System der spezifischen vor dem der Werthzölle der Vorzug gegeben und empfohlen, bei der Einfuhr nur gewisse Waarengruppen mit einem höheren spezifischen Zolle zu belegen, alle übrigen aber vom Eingangszoll überhaupt frei zu lassen. Hinsichtlich der Ausfuhr wurde es für wünschenswerth erklärt, nur Elfenbein, Kopal und Gummi einem Gewichtszoll zu unterwerfen, die übrigen aber und jedenfalls diejenigen Produkte freizulassen, die in Deutschland mit Eingangszoll belegt sind. Die von der damit betrauten Kommission vorgeschlagenen Abänderungen an dem Fragebogen, betr. die Enquete über das Sklavenwesen, wurden angenommen, ebenso eine Resolution, welche es als dringend geboten bezeichnet, unter Aufbietung größerer Mittel gegen die Sklavenräuber und Sklavenhändler vorzugehen, desgl. ein Antrag des Geh. Kommerzienrath Langen, wonach durch die Behörden in den Schutzgebieten festgestellt werden soll, ob und eventuell welche gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen zweckmäßig sei, um die eingeborene Bevölkerung zur Arbeitsleistung für öffentliche und private Zwecke heranzuziehen. Auf Antrag des Fürsten Hohenlohe-Langenburg wurde seitens des Kolonialraths der Wunsch ausgesprochen, daß bei der gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens auch auf die Hinleitung deutscher Auswanderer nach den dazu geeigneten Theilen der deutschen Schutzgebiete Rücksicht genommen werde und daß unter dieser Voraussetzung die Vorlage des Entwurfs des Auswanderungsgesetzes an den Kolonialrath stattfinden möge, falls der letztere noch vor Zusammentritt des Reichstags zu einer Sitzung einberufen werden sollte.

— Wie der „Reichsherold" mittheilt, schweben gegen dessen Herausgeber, den Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel, 21 Prozesse.

— Die Ahlwardtsche Broschüre gegen die Loewesche Gewehrfabrik ist, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Breslau, 23. April. Die schlesischen Johanniter wählten an Stelle des verstorbenen Grafen Moltke dessen Neffen Grafen Moltke-Creisau in den Johanniterkonvent.

Dresden, 23. April. Anläßlich des Geburtstages des Königs ist die Stadt reich mit Flaggen geschmückt. Vormittags wurde in der katholischen Hofkirche ein Tedeum abgehalten, mittags während der Parolausgabe durch den Prinzen Georg wurden 101 Kanonenschüsse gelöst.

Schwerin, 23. April. Die öffentliche Aufbahrung der Leiche der Großherzogin Alexandrine erfolgt am Montag und Dienstag, die Beisetzung am Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir werden am Sonntag erwartet.

Metz, 23. April. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen sind die Festung, die Forts, die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude festlich beflaggt. Mittags fand vor dem kommandirenden General eine Parade des sächsischen Fußartillerieregiments Nr. 8 statt.

Ausland.

Wien, 22. April. Nach einem Bericht der „Polit. Korresp." aus Warschau steht eine weitere Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen bevor, welche die Abschließung Rußlands gegen Elemente aus Westeuropa bezwecken.

Wien, 24. April. Bei günstigem Wetter wurde heute das volksthümliche Konzert der Berliner Liedertafel im Arkadenhofe des Rathhauses abgehalten. Den Berliner Sängern wurden, als sie auf stürmisches Verlangen „Das deutsche Lied" zum Schlusse anstimmten, enthusiastische Ovationen dargebracht. Tiefbewegt dankte der Kanzleirath Weiße für die vielen Beweise der Herzlichkeit, worauf abermaliger Jubel losbrach, der sich, nachdem die Berliner Sänger noch die österreichische Volkshymne gesungen, immer wieder erneuerte, bis die Sänger das Rathhaus verlassen hatten.

Wien, 24. April. Außerordentliche Bewegung herrscht in der Stadt angesichts der bevorstehenden Enthüllung des Radetzky-Denkmals. Der feierliche Akt wird besonders denkwürdig werden durch eine Ansprache des Erbherzogs Albrecht an den Kaiser und durch die Antwort des Kaisers darauf. Die meisten hervorragenden Generale der Armee sind zur Enthüllung nach Wien gekommen. Die massenhafte Betheiligung der Bevölkerung giebt aber der Feier auch den Charakter eines Volksfestes.

Rom, 23. April. König Humbert hat, wie die „Agenzia Stefani" meldet, die Demission des Finanzministers Colombo angenommen und den Schatzminister Luzzatti einstweilen mit der Verwaltung des Finanzministeriums beauftragt. Alle übrigen Minister verbleiben auf ihrem Posten.

London, 23. April. Der Korrespondent des „Manchester Courrier" will zuverläßig wissen, daß Prinz Georg von Wales sich mit der Prinzessin Mary von Teck verlobt habe. Die offizielle Bekanntmachung werde in einigen Tagen erfolgen.

Petersburg, 23. April. Der Kaiser ist auf einige Zeit nach Petersburg übergesiedelt und bewohnt hier zum erstenmale während seiner Regierung das Winterpalais. — Die Besserung in dem Befinden des Ministers v. Giers dauert an.

Petersburg, 23. April. Gestern ist hier der Präsident des französischen Vereins der Freunde Rußlands, Fery d'Esclands, behufs Ueberreichung einer Stammtafel der kaiserlichen Familie vom Kaiser Nikolaus ab eingetroffen. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind gestern ins Ausland abgereist.

Petersburg, 24. April. Im Justizministerium ist eine Kommission zur Ausarbeitung neuer Gesetzesbestimmungen über das Erbrecht eingesetzt, durch welche die weiblichen Erben bei Erbtheilungen gegenüber den männlichen Erben weniger ungünstig als bisher gestellt werden sollen. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Kronsflottille auf dem Amu-Darja um einen Dampfer und mehrere Transportschiffe vermehrt wird. — Der 4. Internationale Eisenbahnkongreß wird in der zweiten Hälfte des Monats August hier zusammentreten.

Newyork, 23. April. Morgen gelangen 1 755 000 Dollars Gold zur Verschiffung, wovon 225 000 Dollars nach Deutschland, der Rest nach Paris kommt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 24. April. (Bauten). Mit der fortschreitenden Zunahme der Einwohnerzahl unserer in der besten Blüte stehenden Stadt treten mancherlei von früher her stammende Mängel hervor. So hat sich seit geraumer Zeit ein Bedürfniß an geräumigen Sälen fühlbar gemacht. Der ursprünglich vorhandene einzige öffentliche große Saal im jetzigen Hotel „Deutscher Hof" mochte früher genügt haben. Doch jetzt, obwohl in der Stadt noch ein zweiter Saal des Herrn P. Haberer und außerhalb derselben, in der „Villa nuova", ein dritter Saal des Herrn Wittenborn — letzterer Saal wird meistens nur während der Sommermonate zu Vergnügungen benutzt — erbaut ist, reichen alle drei Säle nicht hin. Culmsee ist nämlich reich an Vereinen, auch finden hin und wieder größere Versammlungen statt, sodaß häufig Kollisionen der Vergnügungen und Versammlungen eintraten. Dieser Mangel an Sälen soll nun beseitigt werden. Unsere Stadt erhält in diesem Jahre zwei große Säle. Herr Wittenborn hat bereits das alte Gebäude abbrechen lassen, um an dessen Stelle ein vollständig neues Gartenhaus und einen geräumigen Saal mit einer stehenden Bühne zu bauen. Diese Gartenanlage, in ihrer Art die einzige in unserer Stadt, liegt unmittelbar an der im vorigen Herbste neu erbauten und mit Lindenbäumen bepflanzten Schlachthofstraße, in der That der schönsten Straße unserer Stadt. Das Etablissement dürfte gegen Ausgang Mai vollendet sein. Einen zweiten Saal, mit eben derselben Einrichtung, baut der Gasthofbesitzer Herr Jasinski auf seinem an den Bahnhofsanlagen gelegenen Grundstücke. Die Fertigstellung dieses Saales ist auf den 1. Juni festgesetzt. Es wird uns daher möglich sein, unsere diesjährigen Sommervergnügen schon in den neuen großen Sälen abhalten zu können.

Schönsee, 22. April. (Abschiedsessen. Bewerbungen). Ein großer Theil der Bürger sowie sehr viele Besitzer und Beamte der Umgegend waren gestern Abend zu einem Abschiedsessen zu Ehren des von hier nach Grimmen verziehenden Bürgermeisters Rückert in Wegeners Hotel versammelt. — Zu der neu zu besetzenden Bürgermeisterstelle haben sich 30 und zu der Kämmererstelle 20 Bewerber gemeldet.

Briesen, 22. April. (Feuersignale). Besonders bei dem letzten Feuer in der Bahnhofsstraße zeigte sich, daß die Signale der Feuerwehr nicht im Stande sind, die Bewohner aus ihrem ersten Schlafe zu rütteln; deshalb ist beschlossen worden, daß fortan bei Nachtbränden in der Stadt die große Glocke der evangelischen Kirche gezogen werden soll. Die Gebrauchserlaubniß ist von zuständiger Seite bereits ertheilt worden; der Küster erhält für jeden Fall 2,50 Mk.

):(**Krojanke,** 24. April. (Abschiedspredigt. Besitzwechsel). In sehr bewegten Worten nahm heute der Superintendent Rohde, der eine Pfarrerstelle in Kalau (Ostpr.) übernimmt, in seiner Predigt von der Gemeinde Abschied. In seiner 27jährigen Amtsthätigkeit hierselbst wurden durch ihn 1600 Sterbefälle, 2020 Geburten und 720 Trauungen in das Kirchenbuch eingetragen. Die Zahl der Konfirmanden beläuft sich in diesem Zeitraume auf 2086, während die Zahl der Abendmahlsgäste die hohe Ziffer von 60 000 ergiebt. Die interimistische Verwaltung der erledigten Stelle ist dem Hilfsprediger Bohn aus Flatow übertragen worden. Die von dem Superintendenten geleitete Privattöchterschule geht mit seinem Weggange ein. — Das Grundstück des Ackerbürgers Juhnke auf unserem Abbau ist für 12 300 Mk. in die Hände des Besitzers Frydrychowicz übergegangen; ersterer hat wiederum das Besitzthum des Schmiedemeisters Heymann hierselbst für 4925 Mk. erstanden.

Marienburg, 22. April. (Der Kommunalsteuerbedarf) unserer Stadt stellt sich nach endgiltiger Beschlußfassung für das laufende Etatsjahr auf 125 108 Mk., zu deren Aufbringung der Magistrat Zuschläge von 325 pCt. der Einkommensteuer, 81 pCt. der Gebäudesteuer und 40 pCt. der Grundsteuer bei der Stadtverordnetenversammlung beantragen wird. Die Zuschläge des Vorjahres betrugen 300 pCt., bezw. 75 pCt., bezw. 37½ pCt. Marienburg ist somit in die Reihe derjenigen Städte eingetreten, denen das neue Einkommensteuergesetz eine Kommunalsteuer-Erhöhung gebracht hat.

Braunsberg, 23. April. (Ein eigenartiger Vorfall) ereignete sich bei den letzten öffentlichen Impfungen im hiesigen Kreise. Die Mutter eines zur erstmaligen Impfung zu gestellenden Kindes sträubte sich entschieden gegen die Impfung und verlangte schließlich von dem Impfarzte, als ihr die Bedeutung der Impfung erklärt worden war, daß letztere nicht in

---

„Unerforschlich sind Gottes Wege!" tönte es von den Lippen des Mannes.

Dann wendete er sich rasch an Anna, küßte das Mädchen auf die Stirn und flüsterte:

„Geh, mein Kind, geh zur Ruhe und danke Gott für seine Gnade und Barmherzigkeit, die er heute uns allen erwiesen!"

Das Mädchen umarmte den Vater, küßte die Mutter und verließ dann die beiden tieferschütterten Gatten, um sich zur Ruhe zu begeben.

21. Kapitel.

Das Gespenst der Vergangenheit.

Das Vertrauen, welches vor zwanzig Jahren der damalige junge Herr Römer zu dem verurtheilten Chemiker Braun gefaßt hatte, war für beide nicht ohne segensreiche Folgen geblieben.

Die Zeit der Strafe, welche Franz Braun für sein Vergehen zu büßen hatte, war demselben ziemlich schnell vergangen.

Das Bewußtsein, daß sein Weib und Kind sich im Schutze edler Menschen befanden, gab ihm auch Muth, das letzte Mißgeschick seines Lebens geduldig zu ertragen.

Natürlicherweise hatte er von dem Fabrikherrn Werner sowohl, als auch von dem jungen Herrn Römer und ebenso von seiner Gattin Wally erfahren, auf welche Weise Kassirer Fuchs entlarvt worden war.

Jener Brief, den der Schurke noch zurückgelassen hatte, enthielt das Bekenntniß dessen, was nicht nur seine verleumdete Frau, sondern auch er selbst befürchtet hatte.

Der brave Mann war bis zu Thränen gerührt, als ihm der junge Römer erklärte, daß er gesonnen sei, nach Verlauf seiner Strafzeit ihn in seiner eigenen Fabrik anzustellen.

Und Römer hatte auch Wort gehalten.

Als Chemiker Braun das Gefängniß verließ, übersiedelte er in Gemeinschaft mit Weib und Kind nach dem Römer'schen Etablissement.

(Fortsetzung folgt.)

der üblichen Weise von Arm zu Arm, sondern auf dem Oberschenkel des Kindes vorgenommen werde. Um die Mutter zu beruhigen, willfahrte der Arzt ihrem Wunsche, und, wie sich bei der demnächstigen Revision ergab, die Lymphe hatte auch an dem ungewöhnlichen Orte ihre Schuldigkeit gethan, und die Impfung konnte als „mit Erfolg geimpft“ verzeichnet werden. (Kön. Allg. Ztg.)

Rastenburg, 23. April. (Nachzahlung. Unfall). Eine recht erfreuliche Nachricht ist den Rübenlieferanten der hiesigen Zuckerfabrik zutheil geworden, da die Zuckerfabrik, welche in der letzten Kampagne ein sehr günstiges Ergebniß erzielt hat, für jeden im Herbste gekauften Centner Rüben zehn Pfennig nachzahlt. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in dem benachbarten Gute F. Der Hirt fütterte das Vieh und kam auch in die Nähe des Stiers, der als ein boshaftes und unbändiges Thier bekannt ist. Da der Stier unruhig wurde, versuchte der Hirt ihn durch Liebkosungen zu beruhigen, doch wuthschnaubend erhob der Stier den Kopf, stieß den Hirten mit den spitzen Hörnern tief in den Arm und warf ihn über sich hinweg gegen die gegenüberliegende Wand. Der Hirt erlitt außer den Verletzungen am Arm eine bedenkliche Wunde am Kopfe. Sein Zustand ist bedenklich. (Ges.)

Gumbinnen, 22. April. (Kassendeficit). Der bisherige Rendant der Kreissparkasse und Kreiskommunalkasse, Wenghoffer, hat sich Mittwoch Abend in Berlin erschossen. Gestern Nachmittag trafen hier zwei Briefe ein, einer an die Behörde, in welchem W. bekannte, Unterschlagungen gemacht zu haben, und ein zweiter an seine Familie, in welchem er Abschied von derselben nahm. Zwei Söhne desselben reisten gestern Abend auf Grund dieses Briefes nach Berlin und fanden daselbst ihren Vater todt vor. Die Aufregung in der Stadt ist bei denjenigen, welche Gelder bei der Sparkasse niedergelegt haben, eine sehr große. Indeß sind, da der Kreis für die Einzahlungen einsteht, Verluste nicht zu befürchten. In diesem Jahre ist von Wenghoffer ausschließlich allein über die Einlagen quittirt worden und zwar deshalb, weil vom 1. Januar ab überhaupt kein Kontrolleur angestellt gewesen ist. Wie hoch sich die Unterschlagungen belaufen, ist bisher nicht ermittelt. Seit heute Mittag ist ein Regierungsbeamter mit der Prüfung der Bücher beschäftigt. Morgen tritt der Kreisausschuß zusammen, um über die Angelegenheit zu berathen. Die Ermittelung der Unterschlagungen Wenghoffers ist durch die Uebergabe der Kasse zu Stande gekommen. W. war bis zum 16. d. Mts. Rendant der Kreiskommunalkasse und der Kreissparkasse. Von da an sollte W. nur noch als Rendant des Kreiskommunalkasse und als Kontrolleur der Sparkasse thätig sein. Bei der Uebergabe stellte sich ein Fehlbetrag von 19 000 Mk. bei der Sparkasse heraus. W. meinte, es müsse ein Rechenfehler vorliegen. Am dritten Tage, als auf die Sache zurückgekommen wurde, verschwand W. und reiste nach Berlin. (Pr.-L. Ztg.)

Heinrichswalde (Ostpreußen), 22. April. (Eine Liebestragödie) spielte sich gestern Abend vor dem hiesigen Bahnhofe in einem Waggon zweiter Klasse ab. Zwei Verliebte, Bureauvorsteher Sch., beim Gerichtsvollzieher T., und Frl. Luise B., beide von hier, waren jeder im Besitz eines fünfläufigen Revolvers und wollten gegenseitig ihrem Leben ein Ende machen, weil der Bräutigam wegen falscher Denunziation eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten erhalten hatte. Fräulein B. wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet in dem Coupee aufgefunden. Bei Aufnahme des Thatbestandes gab die Braut an, die beiden Schüsse, einen in den Unterleib, den andern in die linke Schläfegegend, allein auf sich abgegeben zu haben. Diese Aussage ist aber schwer glaubhaft, weil in jedem Revolver ein Schuß fehlte. Das junge Mädchen wird hoffentlich am Leben erhalten bleiben. Der Bräutigam ist unversehrt geblieben. Derselbe wurde sofort inhaftirt. (Tils. Allg. Ztg.)

e **Bromberg**, 24. April. (Die Lehrlingsausstellung) ist heute durch den Oberbürgermeister Braesicke geschlossen worden. Die nächste Ausstellung wird in zwei Jahren stattfinden. Der Oberbürgermeister hob in einer Ansprache hervor, daß das Gedeihen des Handwerks und des Kunstgewerbes im wesentlichen durch eine permanente Ausstellung der gewerblichen Erzeugnisse gefördert werden könne. Er wolle daher im Verein mit hervorragenden Industriellen darauf hinwirken, daß hier eine ständige Gewerbeausstellung, die schon vor 12 Jahren angeregt worden, aber nicht zur Ausführung gelangt sei, errichtet werde.

e **Bromberg**, 24. April. (Strafkammer). Der Buchhalter des Nubel'schen Geschäfts, Walter Maladinsky, welcher seinem Prinzipal während dreier Jahre aus der Ladenkasse etwa 11 000 Mk. entwendet hat und zwar täglich ein oder mehrmal in Beträgen von 2—10 Mk., wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Inowrazlaw, 23. April. (Amtliche Richtigstellung). Bezüglich des angeblichen Attentats in Tremessen erhält der „Kuj. Bote“ vom Landrath des Kreises Mogilno nachstehende Richtigstellung: „Die geehrte Redaktion des „Kuj. Bote“ ersuche ich ergebenst berichtigend gefälligst aufzunehmen, daß die Gerüchte von einem gegen den Ehrendomherr Tomaszewski zu Tremessen verübten Anarchistenattentats unrichtig und auf die Verhaftung eines harmlosen Wanderburschen zurückzuführen sind, der in der Nähe der katholischen Kirche gesehen und nach Abfeuerung eines anscheinenden Osterfreudenschusses durch einen Dritten dem zufällig vorübergehenden Gendarm von den auf dem Kirchplatze sich tummelnden Schulkindern als Thäter fälschlich bezeichnet war. Alles übrige ist Erfindung“.

o **Posen**, 24. April. (Provinziallandtag). Heute Mittag 12½ Uhr fand hierselbst die Eröffnung des 27. Provinziallandtags der Provinz Posen durch den Landtagskommissarius Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff statt, nachdem ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der St. Paulikirche und für die katholischen in der Pfarrkirche vorangegangen war. Von den Aufgaben, welche dem Landtag gestellt werden, ist die wichtigste die Berathung des Entwurfs neuer Satzungen für die Provinzial-Feuersozietät. Der Landtagsmarschall Landrath Freiherr von Unruhe-Bomst betonte, daß eine Bestimmung des Entwurfs, nämlich die Ausdehnung der Versicherung auf die beweglichen Sachen, in der Presse wie in einzelnen Vertretungen von Städten großen Widerstand hervorgerufen habe, dem auch durch Petitionen an den Provinziallandtag Ausdruck gegeben sei. Er könne versichern, daß der 27. Provinziallandtag diese Frage ruhig und sachlich prüfen und daß er zu einem Beschluß kommen werde, der unserer Heimat und den Bewohnern derselben zum Segen gereichen werden. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt.

+ **Posen**, 24. April. (Pferderennen. Exceß). Am Sonntag den 22. Mai veranstaltet der Posener Herren-Reiterverein ein Rennen. Das Programm wird 7 Nummern enthalten. — In dem benachbarten Jersitz griff am Freitag Abend ein betrunkener Arbeiter, der ruhestörenden Lärm verursachte, den Schutzmannsposten thätlich an, warf ihn zu Boden und brachte ihm mit einem eisernen Topfe schwere Verletzungen am Kopfe bei. Der Schutzmann wurde besinnungslos in seine Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung genommen. Der Raufbold ist verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. April 1892.

— (Gedenktag). Am gestrigen Sonntage war es ein Jahr her, seit der große Schlachtendenker Moltke, überschüttet von den Zeugnissen der Dankbarkeit seiner Souveräne und umgeben von der Verehrung des gesammten deutschen Volkes, auf immer die Augen schloß. Die deutsche Armee insbesondere wird noch lange Trauer tragen um den großen Strategen, dessen Genie entscheidend dazu beigetragen, sie von Sieg zu Sieg zu führen, ebenso wie das deutsche Volk stets des Entschlafenen gedenken wird, dem es in erster Linie zu danken ist, daß nicht allein unser theures Vaterland vor Kriegesnoth bewahrt blieb, sondern auch daß Deutschland wieder Deutschland wurde.

— (Militärisches). Am Mittwoch trifft der Kommandeur der 35. Division Herr Generallieutenant v. Kczewski zur Inspicirung hier ein.

— (Deputation). Die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke, welche im Auftrage der städtischen Behörden dem Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau den Ehrenbürgerbrief von Thorn überbrachten, sind heute früh wieder in Thorn eingetroffen.

— (Denkmalsenthüllung). Gestern Vormittag wurde auf dem jüdischen Friedhofe das von der Synagogengemeinde dem verstorbenen Rabbiner Dr. Oppenheim gewidmete Denkmal enthüllt. Herr Kantor Leipziger sprach zuerst ein Grabgebet, worauf Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Horowitz eine kurze Erinnerungs- und Widmungsrede hielt. Das Denkmal ist aus graublauem polirten Marmor hergestellt und zwei Meter hoch; es stammt aus der Werkstatt des Herrn Bildhauer S. Meyer. Der Enthüllung wohnten über 100 Personen bei.

— (Theologische Prüfungen). Diejenigen Theologie Studirenden und Kandidaten in Westpreußen, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termine unterziehen wollen, haben ihre Meldungen bis spätestens zum 20. Mai an das Konsistorium in Danzig einzureichen.

— (Erledigte Bürgermeisterstelle). Infolge anderweiter Wahl des bisherigen Inhabers wird voraussichtlich die Bürgermeisterstelle von Culm in kurzem neu zu besetzen sein. Das pensionsfähige Gehalt beträgt vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirksausschuß 3600 Mk. Bewerber um diese Stelle haben ihre Bewerbungen bis zum 20. Mai dem Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann in Culm einzusenden.

— (Dienstboten-Belohnungsverein). Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am Sonntag nach Ostern auf dem Rathhause die Belohnung weiblicher Dienstboten für dreijährige Ausdauer im Dienste seitens des Dienstboten-Belohnungsvereins statt. Die Belohnung bestand wie gewöhnlich in einer Ehrenkarte und 15 resp. 10 Mk. Geld. Es wurden belohnt zum erstenmale: Marianna Scykowska bei Herrn Dr. Wentscher, Tekla Makowicka bei Herrn Stadtrath Kittler, Ottilie Gautschinski bei Frau Kuntze, Henriette Laser bei Herrn Postdirektor Dobberstein, Marie Smigelska bei Herrn Kaufmann Hirschfeld, Rosalie Teschke bei Herrn Rechnungsrath Dauter; zum zweitenmale: Amanda Weinkauf bei Frau Kreisrichter Coeler; zum drittenmale: Franziska Dulska bei Herrn Weinhändler Schwartz, Marie Boruszewska bei Frl. Gessel; Marianna Stopikowska geb. Krakowska bei Herrn Landrichter Martell; zum viertenmale: Marie Schulz bei Frau Maertens. Der jährliche Vereinsbeitrag beträgt für Herrschaften, die ein Mädchen im Dienste haben, zwei Mark, für jedes weitere Mädchen eine Mark mehr. Beitrittserklärungen nimmt Frau Pfarrer Stachowitz entgegen.

— (Vom Ziegeleiwäldchen). Unser Verschönerungsverein ist mit Eifer bestrebt, die landschaftliche Umgebung unserer Stadt immer mehr zu verschönern. Der Stadtpark Thorns ist das Ziegeleiwäldchen, welchem sich daher mit Recht die Fürsorge am meisten zuwendet. Neue Wege sind gelegt und Aussichtspunkte geschaffen, von denen der Punkt an der großen Treppe nach der Weichsel hin wohl der hervorragendste ist. Eine andere Stelle hingegen, welche eine ebenso schöne Fernsicht bieten würde, ist durch eine einfache Unterlassung arg vernachlässigt: es ist dies der mit „Abendruhe“ bezeichnete Punkt dicht neben dem „Waldhäuschen“. Direkt vor dem Auge des Beschauers stehen dort zwei niedrige verkrüppelte Kiefern, welche die Rundschau beeinträchtigen. Das Niederschlagen der rechtsstehenden Kiefer würde den Uebelstand beseitigen, wie wir schon vor längerer Zeit mehrfach hervorhoben. Es fragt sich allerdings, ob eine schöne Fernsicht oder ein einziger verkrüppelter Baum mehr werth ist.

— (Der Landwehrverein) feierte am Sonnabend Abend im Viktoriasaale sein Stiftungsfest. Obwohl an Nichtmitglieder keine Einladungen ergangen waren, so war der Besuch doch recht zahlreich, da der Verein an Mitgliedern stark zugenommen hat und jetzt über 200 Kameraden in sich vereinigt. Nach einigen einleitenden Piecen der Pionierkapelle hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die alten Kameraden treulich zusammenhalten, wie das Fest beweise. Die Rede gipfelte in einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den Schirmer des Friedens. In der darauf folgenden Theatervorstellung, einer Posse „Der Türke Neumann“, errangen die darstellenden Damen und Herren durch ihr flottes Spiel stürmischen Beifall. Die von Herrn Tapezier Trautmann reizend arrangirte Dekoration gefiel allgemein. Einige musikalische Kameraden erfreuten die Festtheilnehmer durch ein Kammermusik-Quartett, und Herr Assessor v. Kienitz brachte als „Frauenlob“ in schwungvollen Worten ein Hoch auf die das Fest verschönernden Damen aus. Ein musikalischer Scherz „Pech über Pech“, bei welchem Posaune, Violine, Klarinette, Piston und Brusttrommel in Aktion traten, beendete das offizielle Programm, nach welchem der Tanz die Paare in süßer Tändelei vereinte.

— (Der Thorner Tanzkränzchenklub) hielt am gestrigen Abend im Museum seinen letzten Unterhaltungsabend in der Wintersaison ab. Derselbe war wieder sehr gut besucht und zeigte, daß sich der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens viele Anhänger erworben hat. In der Kaffeepause gab der Vorsitzende einen kleinen Rückblick auf die nun zu Ende gegangene Saison, welchem wir nur entnehmen, daß der Verein im Laufe des Winters zehn Unterhaltungsabende abgehalten hat, die sich alle eines großen Zuspruchs zu erfreuen hatten. Im Sommerhalbjahr gedenkt der Verein durch Ausflüge den bestehenden Zusammenhang zu fördern.

— (Schwedische Sänger). Ein eigenartiger musikalischer Genuß wurde uns gestern Abend im Schützengarten zutheil. Ein schwedisches Sängerquartett ließ sich vernehmen und rechtfertigte den guten Ruf, der ihm voranging, vollkommen. Die vier Herren verfügen über Stimmen, wie wir sie höchstens bei den Berliner Domsängern hörten, die in der altstädtischen evangelischen Kirche vor längerer Zeit ein Konzert gaben. Das Hauptgewicht ihres Gesanges liegt in der weichen melodiösen Stimmung, welche sie namentlich zum Vortrage der Volkslieder in hohem Grade befähigt. War der Text der schwedischen Lieder dem Publikum auch unverständlich, so hörte es doch aus dem Klange das eigenthümlich Germanische heraus, welches die nordische Bruderpoesie mit uns verbindet. Nicht minder reizvoll wirkten die deutschen Lieder, welche von deutschen Sängern schwerlich besser interpretirt werden können. Die schwedischen Sänger, welche sich in einer für unser Auge ungewohnten, aber jedenfalls praktischen Halbkreisstellung producirten, ernteten denn auch reichen Beifall. — Die Infanteriekapelle v. Borcke, welche den orchestralen Theil des Programms ausführte, hielt sich wie stets sehr brav und erfreute durch heitere Konzertmusik. Unverständlich ist es uns aber, wie sich die Kapelle in einem Konzert, in welchem das schwedische Quartett singt, durch das Verlangen ungestümer Schreier bewegen lassen konnte, die blödsinnige „Holzauktion“ einzulegen.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des Besitzer Krüger'schen Grundstücks in Mocker Nr. 405 stand am Sonnabend im hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 2790 Mk. gab Herr R. Wolff ab. — Das Grundstück Brückenstraße Nr. 8, bisher der Wittwe Hirschfeld gehörig, ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Herrn Kaufmanns Hozakowski übergegangen. — Der in der Schillerstraße belegene Wendisch Nachfolger gehörige Speicher ist für 22 000 Mk. an die Firma Dammann u. Kordes verkauft worden.

— (Hundesperre für Thorn) ist wieder in Aussicht. In Winkenau ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund erschossen worden, welcher jetzt dem Herrn Kreisthierarzt Stöhr zur Untersuchung vorliegt. Falls derselbe die Tollwuth feststellt, so bricht für unsere Köter wieder eine freudlose Zeit an.

— (Zugelaufen) ist ein großer gelber Kettenhund Hohestr. Nr. 7.

— (Unfall). Am Donnerstag wurde bei Schirpitz ein Pferd todtgefahren, welches beim Passiren eines Zuges auf dem Bahndamme entlang lief.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,60 Meter über Null. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. — In der Zeit vom 18. bis 25. April haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 23 beladene, 20 unbeladene Kähne, 3 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 1 Passagierdampfer, 3 unbeladene Barken, 1 unbeladener Prahm; auf der Thalfahrt 5 beladene Kähne, 3 beladene Güterdampfer, 2 beladene, 1 unbeladener Schleppdampfer, 2 beladene Barken, 2 beladene Galler und sechs Traften Rundholz, Balken und Mauerlatten.

— (Brennkalender). 26. April bis 2. Mai: Abendlaternen: 8¼ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 3½ Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Prozeßentscheidung). Der erste der gegen den Bankier Polke in Berlin angestrengten Civilprozesse auf Rücknahme von angeblich dolose empfohlenen Aktien ist zu Ungunsten des Klägers entschieden worden. Das Urtheil hat bereits Rechtskraft erreicht.

(Verhaftung). Der Inhaber eines bedeutenden Berliner Butter- und Käsegeschäftes ist wegen Betrügereien verhaftet.

(Unterschlagungen). Der Kassirer des „Tageblattes“ Geroles in Altona ist nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. — Der bisherige Kassirer der Zahlstelle des deutschen Tischlerverbandes, Büscher, in Iserlohn hat sich nach Hinterlassung von Kassendefekten heimlich von dort entfernt.

(Zu der Unterschlagung bei Rothschild) verzeichnet die „Frkf. Ztg.“ ein Gerücht, nach welchem der Kassirer Jäger am 14. d. M. bei der Reichsbank durch einen Check 1 730 000 Mk. erhoben, in sein Controlbuch aber nur 53 000 Mark verzeichnet habe. Die defraudirte Summe wird mit 2 250 000 M. beziffert, aber diese Angabe anderseits als zu hoch angezweifelt. Privatschulden und sonstige Verbindlichkeiten Jägers existiren nicht, da er dieselben vor seiner Flucht geordnet hat. Man glaubt bestimmt, daß Jäger einen größeren Betrag mitgenommen hat. — Zu der Thatsache, daß das Gehalt des Kassirers „annähernd“ 5000 Mk. betrug, sagt die „Volks-Ztg.“: „Wir würden es nicht glauben, wenn es nicht in Frankfurter Blättern gedruckt stände! Annähernd 5000 Mk. jährlich! Da müssen doch die anderen Angestellten des Hauses wahre Hungerlöhne haben.“

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Elbing, 25. April. Heute begann vor dem hiesigen Landgericht die abermalige Verhandlung gegen den früheren Landesdirektor Wehr.

Magdeburg, 25. April. Die hiesige freireligiöse Gemeinde ist durch den Beschluß der Aeltesten aufgelöst worden. Die Mitglieder beschlossen die Gründung einer neuen Gemeinde.

Brüssel, 25. April. Angesichts der andauernden Dynamitdiebstähle herrscht unter der Provinzbevölkerung die größte Erregung. Man hegt Befürchtungen für den 1. Mai.

Warschau, 24. April. Wasserstand der Weichsel gestern 1,50 Meter, heute 1,75 Meter.

Warschau, 25. April, 12¾ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,80 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. April	23. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—35	207—65
Wechsel auf Warschau kurz	208—	207—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—70	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—90	65—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—90	62—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—30	95—30
Diskonto Kommandit Antheile	191—90	189—
Oesterreichische Kreditaktien	172—10	171—40
Oesterreichische Banknoten	171—	170—75
Weizen gelber: April-Mai	190—	190—50
Juni-Juli	187—25	188—
loko in Newyork	99—¼	99—⅛
Roggen: loko	192—	197—
April-Mai	192—50	197—50
Mai-Juni	185—25	190—20
Juni-Juli	179—25	184—70
Rüböl: April-Mai	53—60	53—60
Sept.-Oktb.	51—40	51—40
Spiritus:		
50er loko	60—30	61—30
70er loko	40—80	41—30
70er April-Mai	40—30	41—10
70er August-Sept.	42—	42—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 23. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß fest. Zufuhr 60 000 Liter. Gekündigt 50 000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Dienstag am 26. April.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 40 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 16 Minuten.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 27. April 1892
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

1. Die Kontrolle der Werthpapiere bezüglich der Auslosung.
2. Die Neuwahl der Mitglieder der Servisdeputation.
3. Die Gründung eines Westpreußischen Städtetages.
4. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1892.
5. Desgl. pro März 1892.
6. Die Berufung des Lehrer Walter Sich an die Elementar-Knabenschule.
7. Vorlegung eines Antwortschreibens des Oberhofmarschallamtes Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
8. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 120 mit 27 000 Mark.
9. Die Beleihung des Grundstücks Neustadt 328/29 mit 20 000 Mark.
10. Die Wahlen zur Ergänzung der Deputationen des St. Georgen-Hospitals, des Elenden-Hospitals und des St. Jakobs-Hospitals.
11. Den Vertrag mit dem Justizfiskus wegen Räumung des Rathhauses durch das Königliche Amtsgericht.
12. Den Bau des Schafstalles und der Wagenremise bei der Pfarre in Lonzyn.

Thorn den 23. April 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch den 27. April 1892
Nachmittag 2½ Uhr beim Jakobsfort,
" 3½ Uhr beim Fort I.

Garnisonverwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. April 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Karl Georg, S. des Kaufmanns Alois Kirmes. 2. Agnes, T. des Kgl. Eisenbahnrangirmeisters Johann Lamparczyk. 3. Sigismund, S. des Schuhmachermeisters Josef Landtratkiewicz. 4. Erich, S. des Uhrmachers Leopold Kunz. 5. Emma, T. des Arbeiters Karl Bottke. 6. Martha, unehel. T. 7. Maria, T. des Packmeisters Karl Bannasch. 8. Leonhard, S. des Schiffseigners Leonhard Rostowski. 9. Frida Pauline, T. des Gerichtsvollziehers Karl Meyer. 10. Richard, S. des Bäckermeisters Julius Krampitz. 11. Max, S. des Schuhmachermeisters Christian Krampitz. 12. Editha, T. des Friseurs Oskar Hoppmann.

b. als gestorben:

1. Wittwe Karoline Bork, 66 J. 2. Alexander, unehel. S., 3 W. 3. Arbeiter Johann Cieceslki, 42 J. 5 M. 6 T. 4. Schiffsgehilfe Thomas Sikorski, 41 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Wilhelm Brunk mit Johanna Wilhelmine Niemann. 2. Kellner Paul Karl Johann Töllner mit Martha Marie Adelheid Plischkowski. 3. Hilfsbremser Josef Labenz mit Anna Jarocki. 4. Zimmergeselle Gustav Schlack mit Auguste Duil. 5. Briefträger Friedrich Bernhard Schaefer mit Bertha Amalie Wawrowski-Mocker. 6. Schneider Ignatz Jarząbkowski-Bromberg mit Katharina Szatkowska-Bromberg. 7. Steinarbeiter Andreas Stachowiak-Oslowo mit Julie Kozlowski. 8. Schuhmachermeister Josef Kwiatkowski mit Elisabeth Melerowski. 9. Kaufmann Ludwig Tomaszewski mit Anna Salmońska-Trzianek. 10. Schiffsführer Ludwig Rottschalk mit Marie Bonneß-Wloclawek. 11. Maler Karl Groll-Zoppot mit Maria Fischer. 12. Musketier Karl Wolf mit Auguste Nickel-Bielsk. 13. Lokomotivheizer Wilhelm Ernst Jaeckel-Landsberg a. W. mit Auguste Emilie Thelow-Lübben. 14. Maurergeselle Josef Brzezinski-Mocker mit Johanna Kolanowska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kgl. Katasterkontroleur Ernst Loebel und Marie Westphal. 2. Arbeiter Julius Pirke und Emma Jabs. 3. Schneider Emil Ziburski und Emma Lange. 4. Badeanstaltsbesitzer Julius Reimann und Anna Muehle. 5. Uhrmacher Friedrich Sekade und Emma Gaertig. 6. Arbeiter Eduard Sommer und Helene Rudowski. 7. Feldwebel Karl Mietz und Bertha Titz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

betreffend die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.

Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261) hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen erlassen:

I. **Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken,** Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigen, sind **verpflichtet,** der **Ortspolizeibehörde bis spätestens zum 2. Mai 1892** die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten über 16 Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung kann mit der nach § 138 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261) zu erstattenden schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. 1 fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre zu erstatten.

Berlin den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
von Boetticher.

wird zur Kenntniß und Beachtung der Betheiligten gebracht.

Thorn den 23. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst — im Anschluß an das Regulativ betreffend die Erhebung der Hundesteuer vom 13./14. Januar 1892 — für den Polizeibezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen nach dem vorerwähnten Regulativ vom 13./14. Januar 1892 — steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der Polizeibehörde anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

§ 2. Diejenigen Hunde, welche auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten — ohne eine **giltige** — sichtbar angebrachte — Steuermarke angetroffen werden, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und können, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen drei Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mark, sowie die Fütterungskosten bezahlt, getödtet werden.

§ 3. Steuerpflichtige Hunde, für welche die Steuer von den Besitzern armuthshalber oder aus anderen Gründen nicht beigetrieben werden kann, werden auf polizeiliche Anordnung abgeholt und getödtet werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn den 3. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Morgen Dienstag den 26. d. Mts. nachmittags 4 Uhr:

Sitzung

im Handelskammer-Bureau.

Thorn den 25. April 1892.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle **uneingelösten fälligen Pfänder bis Nr. 6450 incl.**

Freitag den 29. April cr. vormittags 9 Uhr

Bäckerstraße Nr. 12 per Auktion meistbietend durch Herrn **W. Wilckens verkauft werden.**

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Preiss.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.